

# Floristik als **Passion** oder mit Leidenschaft erfolgreich

Die Floristmeisterin **Nicole Gambichler** aus Mellrichstadt hat bereits in jungen Jahren als Floristin viel erreicht. Wir haben auf der IPM bei der Drittplatzierten des Newcomer Wettbewerbs 2010 nachgefragt und viel über ihre Einstellung zu ihrem Beruf erfahren.

**Frau Gambichler, Sie sind hier auf der IPM mit dem Team der FDF-Trendagenten. Wie kam es dazu?**

Ich habe letztes Jahr auf der IPM am Newcomer-Wettbewerb mitgemacht und wurde Dritte. Der Preis war ein Workshop mit den FDF-Trendagenten. Das war eine tolle, kreative Woche, in der wir die Floristik-Trends und die Werkstücke dazu erarbeitet haben. Und Manfred Hoffmann fragte, ob ich nicht auch auf der IPM mit ihnen dabei sein möchte. Da habe ich natürlich sofort „Ja“ gesagt.

**Sie sind also von den „alten Hasen“ gleich aufgenommen worden?**

Obwohl ich ja nur als Assistenz dabei war und nicht als offizielle Trendagentin, haben mich alle im Team offen aufgenommen und ernst genommen. Ich konnte mich in dem Workshop selbst einbringen und war nicht einfach nur dabei. Der Workshop hat mir viel gebracht, beruflich und auch privat entwickelt man sich weiter, profitiert voneinander.

**Vier Trends haben Sie zusammen mit den Trendagenten erarbeitet. Welcher floristische Trend für 2011 gefällt Ihnen denn am besten?**

Also, ich bin mehr so der frühlingshafte und sommerliche Typ. Da gefallen mir natürlich die Themen „Sweet Harmony“ und „Holiday Home“ besonders gut. Ich liebe das Lockere, Leichte, die pastelligen Farben in Kombination mit viel Weiß. Auch Materialien und Blüten aus der Natur liebe ich.

Grundsätzlich war es aber an sich eine spannende Herausforderung, die vier Trendthemen zu entwickeln und dazu passende Werkstücke zu gestalten.

**Darf man Sie im nächsten Jahr dann als Trendagentin begrüßen?**

Das hoffe ich sehr, egal ob als Assistentin oder „richtige“ Trendagentin. Aber zunächst freue ich mich, dass ich hier bei der IPM als Helferin dabei sein darf und das Team unterstützen kann.

**Eine Woche sind Sie hier auf der IPM. Wie bringen Sie das in Einklang mit Ihrer Anstellung? Bekommen Sie Unterstützung von Ihrem Betrieb, in dem Sie arbeiten?**

Mein Chef unterstützt mich schon, gibt mir die Freiheit, mich weiter entwickeln zu können. Allerdings muss ich dafür Urlaub nehmen.

**Sie verbringen also gerade eine Urlaubswoche hier? Das ist sicher keine Erholung ...**

Erholung ist es natürlich nicht, dafür eine schöne Abwechslung. Für mich ist das eine tolle Chance, über die ich mich sehr freue und die ich gerne nutze. Man muss einfach alles mitnehmen, was man geboten bekommt. Nur so kann man sich weiter entwickeln.

**Das alles entwickelte sich ja aus Ihrer Teilnahme am Newcomer-Wettbewerb auf der IPM. Nehmen Sie öfter an Wettbewerben teil?**

Im ersten Gesellenjahr habe ich beim Jugendcup auf der Bundesgarten-



Foto: Iris Jachertz

schau in München, am Ende meiner Ausbildung am regionalen Azubi-Wettbewerb „Mainflora“ teilgenommen. Letzteren nutzte ich zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfung und es war eine tolle Erfahrung, ich wurde Zweite – da war ich schon stolz auf mich. Die Teilnahme am Newcomer-Wettbewerb habe ich ganz spontan und sehr kurzfristig entschieden. So ist das meistens bei mir: Ich plane das nicht, plötzlich ergibt sich was, und ich versuche dann, die Chance zu nutzen. Beim Newcomer-Wettbewerb fragte Frau Storb vom Landesverband Bayern so circa zwei Wochen vorher bei mir an, ob ich nicht mitmachen will. Und da ich wegen der Show der Meisterschulen sowieso auf der IPM war, habe ich beim Wettbewerb teilgenommen.

**Sie hatten also kaum Zeit, sich auf den Wettbewerb vorzubereiten?**

Man bekommt zur Vorbereitung ein paar beispielhafte Aufgaben, konkret wird es dann erst beim Wettbewerb. Eine intensive Vorbereitung ist also gar nicht möglich, deshalb konnte ich ja so kurzfristig teilnehmen. Beim Wettbewerb selbst mussten wir dann drei Aufgaben erfüllen: einen Strauß, eine Gefäßfüllung und einen Kranz. Ein Materialpool dafür stand uns zur Verfügung. Über den dritten Platz habe ich mich total gefreut, damit hatte ich wirklich nicht gerechnet.

**Möchten Sie Ihren jungen Kollegen was mit auf den Weg geben?**

Wie ich schon sagte: Man muss die Chancen nutzen, die einem geboten werden. Dann kommt man weiter. Floristik ist nicht einfach nur ein Beruf, sondern eine Lebensphilosophie. Den Beruf muss man leben, um gut darin zu sein. Ich rate dem Berufsnachwuchs, sich nicht im Betrieb zu verstecken, sondern die Nase auch mal raus in den Wind zu stecken. Auch sollte man sich das Ziel „Meisterschule“ setzen. Ganz ehrlich: Ich habe erst nach meiner Ausbildung so richtig angefangen, zu lernen. Erst dann habe ich Zusammenhänge begriffen, habe Synergien entdeckt und genutzt. Alles, was nach der Ausbildung kam, war für mich viel wertvoller, brachte mich weiter. Wettbewerbe sind eine tolle Möglichkeit, mal aus dem Berufsalltag rauszukommen. Das Gewinnen steht dabei nicht im Vordergrund, das Dabeisein ist viel wichtiger. Man trifft Kollegen, stellt bei anderen teilweise ganz andere Herangehensweisen und Techniken fest, man bekommt jede Menge Inspiration und natürlich sind sie auch eine tolle Möglichkeit, Kontakte und Freundschaften zu knüpfen.

**Haben Sie Vorbilder, an denen Sie sich orientieren?**

Nein, zumindest niemand Bestimmtes. Das Team der FDF-Trendagenten kennenzulernen und mit ihm zu arbeiten, war eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Von jedem kann man sich Positives abschauen, jeder hat tolle Eigenschaften. Das zusammen genommen kann man vielleicht als „Vorbild“ bezeichnen.

**Sie sagen, Wettbewerbe sind eine tolle Erfahrung. Nehmen Sie denn zum Beispiel an der Silbernen Rose in diesem Jahr in Bayern teil?**

Das weiß ich noch nicht. Ich plane so was nicht, es kommt, wie es kommt. Grundsätzlich kann ich mir schon vorstellen, an diesem Wettbewerb einmal teilzunehmen, ob es schon in diesem Jahr sein wird, wird sich zeigen.

**Sie arbeiten bei der Gärtnerei Förster in Unsleben und haben dort bereits Ihre Ausbildung gemacht. Sie fühlen sich dort sehr wohl. Wie sieht denn ihr Arbeitsalltag aus?**

Ja, inzwischen sind es schon ein paar Jahre, die ich dort arbeite... Aber es ist richtig, dass ich mich dort sehr wohl fühle. Ich kann neue Sachen einbringen, bekomme die nötige Unterstützung meines Chefs. So kümmere ich mich zum Beispiel um die Ladengestaltung. Unsere Schwerpunkte liegen bei Hochzeits- und Eventfloristik, auch dort kann ich mich entsprechend einbringen und Verantwortung übernehmen. Seit ich Floristmeisterin bin, gehört natürlich auch die Azubi-Ausbildung zu meinen Aufgaben. Das macht mir sehr viel Spaß, einfach die Begeisterung für diesen vielseitigen Beruf beim Nachwuchs zu wecken, ihre Talente zu fördern. Wenn man dann sieht, dass die Azubis die Liebe zur Floristik nicht nur vorgeben, sondern sie tatsächlich auch leben, dann macht mich das sehr glücklich und bestätigt mich in meiner Arbeit und auch in meinem Beruf. Meine Erfahrungen, die ich bei den Wettbewerben und vor allem bei den FDF-Trendagenten gesammelt habe, gebe ich natürlich an die Azubis und meine Kollegen weiter. Ich hoffe, dass ich dadurch neue Ideen und Ansätze in unseren Betrieb einbringen und auch bei den Kollegen Begeisterung wecken kann. Damit sie die Floristik eben nicht nur als Job sehen, sondern als etwas Besonderes, was ihnen viele Möglichkeiten öffnet.

**Beschreiben Sie doch einfach mal Ihren persönlichen Stil. Welches Werkstück mögen Sie am liebsten?**

Wie schon gesagt, ich bin mehr so ein Frühlings- und Sommertyp. Das findet sich auch in meinen Werkstücken wieder: Helle Farben, leicht, verspielt und ich mag es blütenreduziert, also eher schlichte, trotzdem feine Werkstücke. Ich gehe gerne spazieren, finde in der Natur viele Anregungen und auch Materialien, die ich dann in meinen Werkstücken verarbeiten kann. Wenn ich die Wahl habe, was ich am liebsten machen will, dann entscheide ich mich immer für einen Strauß. Am schönsten ist es, wenn man in der Natur Blumen pflücken kann und diese sofort zu einem Strauß verarbeitet. In der Arbeit habe ich mich für Hochzeitsfloristik spezialisieren können. Ich schätze den Kontakt mit dem Brautpaar, kann auf ihre Wünsche eingehen und mithelfen, „ihren Tag“ zu etwas ganz Besonderem zu machen. Die Planung einer Hochzeit ist ungemein spannend.

**Haben Sie Ihren Stil schon früh gefunden und sind Sie ihm immer treu geblieben?**

Eigentlich schon, trotzdem hat sich der Stil im Lauf der Jahre natürlich sehr verfeinert. Vor allem die Meisterschule hat viel dazu beigetragen. Die Ausbildung zur Floristmeisterin hat mir sehr geholfen, den Blick zu schärfen, vieles sehe ich jetzt genauer und arbeite auch meine Werkstücke mehr ins Detail. Auch im Kontakt mit dem Kunden entwickelt man sich natürlich weiter, kann auf die Kundenwünsche genauer eingehen und dann seinen Stil mit den Wünschen der Kunden kombinieren. Das ist eigentlich ideal.

**Dass Sie Floristin mit großer Leidenschaft sind, merkt man Ihnen sofort an. Reicht diese Passion auch bis ins Privatleben?**

Ja klar, man könnte schon fast sagen, dass meine Leidenschaft ansteckend ist. Meine ganze Familie wird handwerklich oder organisatorisch mit einbezogen, wenn es gilt, etwas vorzubereiten oder Ähnliches. Ich glaube, das kann ganz schön anstrengend sein (*lacht*) ... Ich bin gerne draußen, die Floristin in mir ist immer dabei...

Das Gespräch führte Iris Jachertz

## Zur Person

Die 24-jährige **Nicole Gambichler** aus Mellrichstadt in Unterfranken begann mit 15 Jahren ihre Ausbildung zur Floristin. Sowohl diese als auch die Ausbildung an der Floristmeisterschule in Nürnberg schloss sie jeweils als Jahrgangsbeste ab.